

Schauspieler lässt Hahnemann-Werk verfilmen: unter anderem in Meißen

Das „Organon“ in Bild und Ton

„Schwer zu lesen ist es. Ein wenig sperrig“, gibt Andreas Jung zu. Oder anders gesagt: Das „Organon der Heilkunst“, das von Samuel Hahnemann geschriebene Grundlagenwerk der Homöopathie, ist ein Buch, das den meisten seiner heutigen Leser nur wenig Freude macht. Der Meister setzte vor knapp 200 Jahren seine Erkenntnisse und Regeln für die neue medizinische Lehre in komplizierte Sätze und vertrackte Abhandlungen. 291 „Paragraphen“ hat das Werk und jeder, der sich ernsthaft mit der Homöopathie beschäftigt, sollte zumindest die wichtigen davon kennen.

An Hahnemann-Stätten

Schauspieler Andreas Jung ist jetzt angetreten, denen zu helfen, die wissen wollen, aber am Lesen zweifeln. Gemeinsam mit der Dresdner Firma „adhoc Film“ hat er begonnen, Hahnemanns „Organon der Heilkunst“ zu verfilmen. Die ersten Szenen sind abgedreht, das Kamera-Team war dazu an Hahnemann-Stätten in Torgau, Köthen und natürlich in Meißen zu Gast.

Jungs Engagement für Hahnemanns Buch kommt nicht von ungefähr. „Zum einen habe ich schon früher in einigen Lehr- und Lernfilmen gespielt.“ Zum anderen, so sagt er, habe er „mehr als nur Interesse an der Homöopathie“. „Ich bin in dieser Frage ein echter Konvertit. Ich habe sehr positive Erfahrungen mit der Homöopathie gemacht und muss das jetzt auch verbreiten.“

Doch nicht nur, dass die bloße Idee schon etwas verrückt erscheint, ein schwierig geschriebenes Fachbuch gekonnt in Szene zu setzen. „Ich bin mit Vorstellungen von Bildern an das Projekt gegangen“, sagt Jung. Und: „Es gibt eine Konzeption, aber kein Drehbuch.“

Trotzdem sind schon die ersten 35 verfilmten Paragraphen „im Kasten“. Schauspieler Jung sitzt mit seinem Kameramann Patrick Loeb bei „adhoc Film“ am Schneidetisch. Da sieht man ihn auf dem Bildschirm als



Foto: Grau

Der erste Hahnemann-Film wird von Andreas Jung (re.) und Patrick Loeb am Schnittplatz fertiggestellt

Samuel Hahnemann. Angetan mit dunklem Mantel, lockigem Haar unter schlichter Kappe, in der Hand einen altertümlichen Arztkoffer. So steht er sinnierend im Heilkräutergarten, sitzt er am Schreibtisch, eilt er in dunkler Nacht zu einem schwer kranken Patienten in ein abgelegenes Bauernhaus. Kulissen, Kleider, medizinisches Gerät zeigen stilecht das 19. Jahrhundert.

Bei der Wahl der Drehorte hat man große Sorgfalt walten lassen. Genutzt wurden Museen mit Mobiliar aus jener Zeit, aber immer wieder auch die Originalschauplätze des Hahnemannschen Lebens. „Die erste Szene haben wir im Kloster Heilig Kreuz in Meißen gedreht“, erinnert sich Andreas Jung. Das war erst im Sommer 2008. Doch das kleine Filmteam war auch in den einstigen Wohnhäusern des Arztes in Torgau und Köthen. Im Anhaltischen durfte Jung für die Aufnahmen sogar am originalen Schreibtisch von Hahnemann sitzen und seinen Medikamen-

tenkoffer öffnen. Das zeigt auch, wie die Homöopathen über das Filmprojekt denken. „Die meisten Reaktionen sind sehr positiv“, sagt Schauspieler Jung. „Vor allem die, die homöopathisches Wissen lehren, freuen sich schon auf den Film. Sie sagen, dass es gut ist, dass jetzt die schwierigen Sätze von Hahnemann in einprägsame Bilder gefasst werden.“

In mehreren Teilen

Ohne Sprache kommt man trotzdem nicht aus. Im Gegenteil: Hahnemanns Worte bestimmen den Film, der in diesen Tagen am Schnittplatz fertiggestellt wird. Andreas Jung spricht in den Szenen den Originaltext des „Organon“. Auch das sei keine leichte Aufgabe. „Man muss die Texte lesen, verstehen und natürlich lernen.“

Klar ist, dass das „Organon der Heilkunst“ in mehreren Teilen verfilmt wird. Der erste mit der Einlei-

tung und den ersten 35 Paragraphen wird in den nächsten Tagen fertig. Bald will man wieder zu Dreharbeiten aufbrechen. „Wir haben schon ein paar Ideen für die kommenden Szenen.“ Ein Ziel hat man sich gestellt: die Verfilmung wenn möglich im Jahr 2010 abzuschließen. Dann wird die erste Erscheinung des „Organons“ genau 200 Jahre zurückliegen.

Es gebe schon einiges Interesse am Film, sagt Andreas Jung. Nicht nur bei den deutschen Homöopathen: „In Indien ist Homöopathie eine sehr anerkannte Heilkunst. Dort ist Samuel Hahnemann überaus bekannt, er wird verehrt.“ Mitarbeiter eines indischen Fernsehsenders, die von dem sächsischen Filmprojekt erfahren hatten, waren von den ersten Szenen so begeistert, dass sie die Kunde vom verfilmten „Organon“ gleich in ihrem Heimatland verbreitet haben. Der Streifen wird jetzt zweisprachig vertont: in Deutsch und in Englisch. T. Grau